

Stefanie Schreiber



Schöne  
Bescherung  
im Bungalow 24  
in  
St. Peter-Ording

Ein weihnachtlicher Zwischenfall für  
Torge Trulsen und Charlotte Wiesinger



Krimi-Kurzgeschichte

servitus Verlag

Stefanie Schreiber



Schöne  
Bescherung  
im Bungalow 24  
in  
St. Peter-Ording

Ein weihnachtlicher Zwischenfall für  
Torge Trulsen und Charlotte Wiesinger

Krimi-Kurzgeschichte

servitus Verlag  
edition Unterhaltung

Für alle Torge-Fans!

Frohe Weihnachten 2020  
wünscht Ihnen  
Ihre Stefanie Schreiber

Bleiben Sie gesund!



Als Torge Trulsen zu seinem Kontrollgang durch die Ferienanlage *Weißer Düne* in Sankt Peter-Ording aufbrach, war er bereits spät dran. Warum drehten die Urlauber einen Tag vor dem Heiligen Abend halb durch? Alles sollte perfekt in den Bungalows sein. Sein Telefon hatte nicht stillgestanden. Immerhin war die Hälfte der hundertfünfzig Ferienhäuser bereits belegt. Für die am nächsten Tag anreisenden Gäste musste er noch drei Domizile überprüfen. Danach hatte er bis zum zweiten Feiertag frei.

Jetzt galt es, sich zu beeilen. Seine Annegret würde verdammt sauer werden, wenn sich der Baum nicht bis achtzehn Uhr bereit zum Schmücken in seinem Ständer befand. Die herrliche Nordmanntanne stand wie in jedem Jahr bei seinem Kumpel Hinnerk in Tönning zur Abholung bereit. Dorthin und wieder zurück nach Tating brauchte er mindestens vierzig Minuten.

Torge erreichte den ersten Bungalow in der zweiten Linie zum Wasser. Schnell und routiniert inspizierte er das Domizil bis in die Ecken. Alles war perfekt sauber. In jedem Raum stand eine kleine weihnachtliche Dekoration, im geräumigen Wohn- und Esszimmer sogar ein kleiner

Baum mit einer elektrischen Lichterkette. Er betätigte den Schalter. Sowohl die roten Kugeln als auch die weiß-goldenen Engel begannen sofort zu glitzern. Torge mochte Weihnachten mit all dem Gedöns. Zufrieden nickend verließ er das kleine Ferienhaus.

Das zweite betrat er einige Minuten später. Es lag am Rand der Anlage mit Aussicht in die Dünen. Ein flüchtiger Blick zur Uhr bestätigte ihm, dass er sich auf jeden Fall verspäten würde. Es gab also keine Zeit zu verlieren. Er rammte den Generalschlüssel in das Schloss und riss schwungvoll die Tür auf. In hohem Tempo wollte er seinen Rundgang durch das kleine Haus fortsetzen, als er jäh in seiner Bewegung innehielt.

Da saß ein Mann im Sessel vor dem bodentiefen Fenster! Fassungslos starrte Torge ihn an, weil so etwas überhaupt nicht in seinen Plan passte. Das Sitzmöbel stand ihm abgewandt mit dem Blick in Richtung Dünen, neben dem Unbekannten auf einem kleinen Tischchen befand sich eine Tasse, vermutlich mit Kaffee.

Torge war unfähig, sich zu rühren. Wie kam ein Gast hier herein? Der *Bungalow 24* sollte erst am nächsten Tag bezogen werden. Irgendwer hatte doch wieder Mist gebaut!

„Moin, Herr äh ...“, versuchte der Hausmeister sich mit dem kurzen, nordischen Gruß bemerkbar zu machen. Da er keine Antwort erhielt, trat er an den Mann heran. Vielleicht war er eingeschlafen.

Er saß tatsächlich mit geschlossenen Augen in dem Sessel. Torge tippte ihn vorsichtig an, um ihn zu wecken – erhielt aber keine Reaktion. Auch durch einen kräftigen Griff am Arm, verbunden mit leichtem Schütteln, wurde der Unbekannte nicht wach.

Irgendetwas stimmte hier ganz und gar nicht!

Sensibilisiert von den Mordfällen der letzten Monate

wurde Torge ganz flau im Magen. Vorbei war es mit dem Anflug von Weihnachtsstimmung. Obwohl es ihn große Überwindung kostete, versuchte er den Puls des Mannes zu fühlen. Nichts.

Bei näherer Betrachtung schätzte Torge sein Gegenüber auf mindestens siebzig. War er einfach eines natürlichen Todes gestorben oder hatte etwa schon wieder jemand nachgeholfen? So sehr ihn diese Vorstellung noch vor Kurzem fasziniert hätte, die Erlebnisse rund um den Doppelmord auf dem Paulsen-Hof steckten ihm nach wie vor in den Knochen. Derzeit konnte er auf zusätzliche Spannung dieser Art verzichten.

Außerdem war das Timing eine Katastrophe.

Torge dachte fieberhaft nach: Wen sollte er als Erstes anrufen? Wenn es sich um einen natürlichen Tod handelte, würde ein Arzt reichen. Bei einem Mord brauchte er die Polizei. Eigentlich hatte er für all diese Fisimatenten überhaupt keine Zeit.

Er konnte ihn aber auch nicht einfach hier sitzen lassen. Immerhin kamen morgen die Gäste, die diesen Bungalow gebucht hatten. Das wäre eine schöne Bescherung, wenn sie hier auf einen Toten träfen!

Sollte er die Managerin Marina Lessing informieren? Doch wenn es sich wirklich um einen Mord handelte, was Torge aufgrund seines Bauchgefühls für wahrscheinlich hielt, würde er seine Beteiligung an den Ermittlungen aus der Hand geben. Und hier in der *Weißer Düne* ging es ihn allemal etwas an – auch wenn er mit seiner seuten Deern etwas anderes vereinbart hatte. Wie sollte er sich nur verhalten?

Ob er ihn einfach verschwinden ließ?

Sein Zeitplan war schon jetzt im Eimer, und selbst seine geduldige Annegret würde toben, wenn er zu Weihnach-

ten doch wieder die Polizei unterstützte, statt mit der Familie das Fest zu begehen. Schließlich hatte er es versprochen. Schon wieder saß er in der Zwickmühle.

Stille Nacht, heilige Nacht!

Ach, was sollte es! Weihnachten gab es schließlich in jedem Jahr. Er angelte sein Mobiltelefon aus der Jackentasche, um seinen Kumpel Knud, den Kommissar der Halbinsel, anzurufen.

„Moin Torge, was gibt 's denn so kurz vor dem Fest? Hast du wieder einen Toten gefunden?“, meldete sich dieser sofort.

Das verschlug Torge für ein paar Sekunden die Sprache.

„Woher weißt du das?“, presste er schließlich heraus, weil Knud ihn ja nicht sehen konnte.

Daraufhin folgte Stille auf der anderen Seite der Leitung.

„Das ist nicht dein Ernst, oder? Morgen ist Heiligabend!“

„Knud, ich weiß selbst, dass morgen Heiligabend ist. Du tust so, als hätte ich ihn eigenhändig ins Jenseits befördert.“

„Du hast wirklich einen Toten gefunden?“

„Jo.“

„Das ist kein guter Zeitpunkt.“

„Was soll ich denn machen? Soll ich ihn in die Dünen setzen, damit wir ihn erst einmal los sind, und uns nach Weihnachten darum kümmern können?“ Da ihm diese Idee bereits durch den Kopf geblitzt war, fiel es ihm leicht, sie auszuschnücken.

„Hhmm.“

„Du denkst nicht wirklich darüber nach, oder?“

„Nein! Wo hast du ihn denn gefunden? Und bist du sicher, dass er wirklich tot ist?“

Torge setzte ihn ins Bild.

„Okay, ich rufe Charlotte an, und dann kommen wir zu dir in die Ferienanlage. Kannst du vor Ort warten?“

„Annegret wird nicht begeistert sein!“

„Ja oder nein?“

„Ja.“

Torge mochte Weihnachten, aber Polizeiarbeit hatte ihn bis zu seinem Dämpfer im Spätherbst stets fasziniert. Eine Ermittlung in einem Mordfall war dann eben doch spannender als Kirchgang, Kartoffelsalat mit Würstchen und Bescherung mit den Enkelkindern neben der festlich geschmückten Nordmantanne.

Ungeduldig wartete er auf das Eintreffen der Polizisten. Dabei überlegte er angestrengt, wie er Annegret seine Beteiligung in diesem Fall am besten verkaufen konnte. Sie kannte ihn gut. Eigentlich musste er gar nicht viel erklären. Aber dieses Mal würde es vielleicht anders sein – und dann ausgerechnet am Heiligen Abend!

Eine halbe Stunde später waren alle eingetroffen: Knud Petersen, der irgendwie schon immer als Kriminalkommissar hier in St. Peter-Ording gearbeitet hatte; seine Kollegin Kommissarin Charlotte Wiesinger aus Hamburg, die nun bereits über ein Jahr das Team verstärkte; außerdem der smarte Rechtsmediziner Ansgar Johannsen, den der Anruf in Tönning erreichte.

„Auf den ersten Blick kann ich keine Fremdeinwirkung feststellen. Ich muss ihn mit nach Husum in die Rechtsmedizin nehmen. Nach einer Obduktion kann ich mehr sagen. Gibt es Hinweise auf seine Identität? Es wäre hilfreich, wenn wir die Angehörigen benachrichtigen könnten.“

„Nichts“, meldete sich Kommissarin Wiesinger zu Wort. „Es ist seltsam. Er hat nichts dabei, keine Papiere, kein Handy, nicht einmal einen Schlüssel – auch nicht zu die-



sem Bungalow. Wir haben keine Ahnung, wie er hier her-  
eingekommen ist.“

„Es gibt außerdem kein Gepäck“, gab Torge zu Beden-  
ken, um seine Beteiligung zu signalisieren. „Ich habe die  
Schlafzimmer gecheckt.“

Die Kommissarin schien sich an seine ständige Anwe-  
senheit gewöhnt zu haben. Sie nickte in Gedanken ver-  
sunken.

„Und keiner der Gäste hat eine Vermisstenmeldung auf-  
gegeben. Können Sie sagen, wie lange er schon tot ist,  
Johannsen?“

„Nach grober Schätzung: Vier bis sechs Stunden. Mehr  
kann ich erst nach der Obduktion sagen.“

„Okay, vier bis sechs Stunden.“ Sie blickte auf ihre Arm-  
banduhr. „Es ist jetzt fast siebzehn Uhr - also heute Mit-  
tag. Wenn der Mann nur einen Strandspaziergang ma-  
chen wollte, einfach mal ein bisschen allein sein, bevor  
der Weihnachtsmarathon im Kreise der Lieben beginnt,  
wird er vielleicht so schnell gar nicht vermisst.“

„Es gibt auch keine Jacke“, meldete sich Knud zu Wort.

„Keine Jacke? Sind Sie sicher?“

„Ganz sicher.“

„Das wird ja immer merkwürdiger! Minus zwei Grad und  
keine Jacke! Stellen Sie bitte fest, ob er aus dieser Tasse  
da getrunken hat. Nach meiner Vermutung wurde das  
hier alles inszeniert. Er ist woanders zu Tode gekommen  
und wurde anschließend hierhergesetzt. Wer hat alles ei-  
nen Schlüssel für diesen Bungalow?“

Torge wurde heiß unter dem stechenden Blick der Kom-  
missarin.

„Es gibt viele Schlüssel. Die Gästeschlüssel befinden sich  
an der Rezeption. Daneben haben alle, die mit der War-  
tung und Reinigung betraut sind, einen Generalschlüs-  
sel. Die Zimmermädchen, die Lessing, ich ...“

Sie schien ihn jedoch nicht zu verdächtigen. „Wie schwierig ist es für die Gäste, die diesen Bungalow nicht gemietet haben, an einen Schlüssel zu kommen?“, fragte sie stattdessen.

„Keine Ahnung!“

„Trulsen, das ist nicht hilfreich. Überlegen Sie!“

„Na ja, die Schlüssel hängen an der Rückwand hinter dem Rezeptionstresen. Wenn diese kurz unbesetzt ist, könnte sich jeder bedienen. Aber eigentlich ist immer jemand da.“

„Und die Schlüssel der Zimmermädchen?“

„Unwahrscheinlich, dass sie ihre aus der Hand geben. Außerdem haben sie strikte Anweisung, nicht für die Gäste die Bungalows zu öffnen. Wenn ein Urlauber seinen Schlüssel verliert, muss er sich an den Empfang wenden.“

„Also eigentlich keine Möglichkeit. Haben Sie noch eine Idee dazu, Knud?“, bezog sie ihren Kollegen wieder in die Überlegungen ein.

„Nicht dazu, aber vielleicht sollten wir den Toten fotografieren und die anwesenden Gäste befragen, ob sie ihn kennen.“

„Einen Tag vor Heiligabend mit dem Foto eines Toten durch eine Ferienanlage zu laufen, kommt mir irgendwie grotesk vor. Dieses Weihnachten hebt wirklich alle Gesetzmäßigkeiten aus. Scheibenkleister!“ Sie wandte sich an Johannsen. „Wie schnell können Sie die Obduktion durchführen und uns Ergebnisse über die Todesursache liefern?“

Torge sah an Ansgars gequältem Blick, wie begeistert er von der Planänderung für den Abend war.

„Johannsen, wir alle wollten uns heute eigentlich auf die Heilige Nacht vorbereiten. Vermutlich auch diese Person

hier. Wenn es sich tatsächlich um Mord handelt, brauchen wir schnelle Ergebnisse.“

Der Gerichtsmediziner seufzte. „Ja, das weiß ich doch. Und Ihnen kann ich ohnehin nichts abschlagen, Kommissarin Wiesinger. Kommen Sie morgen früh um acht nach Husum, dann präsentiere ich Ihnen die ersten Fakten.“

„Gut! Knud, fotografieren Sie bitte den Mann. Wir befragen die anwesenden Gäste aber erst morgen, nachdem die Ergebnisse aus der Rechtsmedizin vorliegen.“

Torge war gedanklich noch bei den Schlüsseln und der Frage, wie der Mann in den Bungalow gelangt war. Irgendwie fühlte er sich dafür verantwortlich. Auf einem weiteren Rundgang durch das Ferienhaus entdeckte er, dass das Badfenster zwar geschlossen, aber nicht verriegelt war. Leicht konnte man es von außen aufdrücken, um hineinzugelangen.

Aufgeregt kehrte er zu den Polizisten in den Wohnraum zurück, um ihnen seine Entdeckung mitzuteilen. Ein Team aus der Rechtsmedizin holte gerade den Leichnam ab.

„Knud, Kommissarin Wiesinger, das Fenster im Bad ist nicht verriegelt!“ Die Angesprochenen folgten Torge nach kurzem Zögern. „Vielleicht ist er hier durch das Fenster eingestiegen.“

Die Kommissarin schüttelte den Kopf. „Das halte ich für sehr unwahrscheinlich. Mich bringt das aber auf eine andere Idee. Vielleicht wurde die Leiche hier nur zwischengeparkt. Klingt etwas absurd, ich weiß, aber lassen Sie sich mal auf den Gedanken ein. Angenommen der Unbekannte wurde ermordet: Der Täter geht davon aus, dass dieser Bungalow über die Feiertage nicht genutzt wird. Er setzt die Leiche in den Sessel neben eine Tasse Kaffee,

falls jemand sie von außen sehen kann. Durch das Fenster im Bad kann er den Toten später wieder abholen.“

„Charlotte, bei allem Respekt. Das klingt nicht absurd, sondern nach Seemannsgarn. Warum packt er ihn dann nicht in den Schrank oder schmeißt ihn einfach in die Dünen? Und warum sollte er die Leiche später wieder abholen? Das macht ja nun gar keinen Sinn!“ Knud schien sich köstlich zu amüsieren.

Die Kommissarin war rot angelaufen. „War ja nur so eine Idee“, ruderte sie zurück. „Gut, dann warten wir auf den Obduktionsbericht. Fahren Sie nach Hause, Trulsen, Sie haben doch bestimmt noch etwas vorzubereiten.“

„Hältst du mich auf dem Laufenden?“, wandte sich dieser an seinen Kumpel.

„Na, klar. Wäre ja sonst ein unruhiges Fest für dich.“ Knud grünte bis zu den Ohren.

Am nächsten Morgen war Torge bereits früh wach. Die Nordmantanne stand wunderschön geschmückt an ihrem Platz. Annegret hatte sich einmal wieder selbst übertroffen. Eigentlich Zeit, um sich zu entspannen und auf die Familie zu freuen. Doch Torges Gedanken kreisten um den unbekanntem Toten aus dem Bungalow. Wie gern hätte er die Kommissare nach Husum begleitet, um alles aus erster Hand zu erfahren. Lediglich die Befürchtung, Annegrets Geduld damit erheblich überzustrapazieren, hielt ihn davon ab, ins Auto zu steigen. Knud würde sich sicherlich bei ihm melden, wenn es neue Erkenntnisse gab. Auf ihn war Verlass. Sie waren seit Jahren in vielen Lebensbereichen ein gutes Team.

Als Torge wieder auf seine Uhr schaute, waren seit der letzten Prüfung lediglich zwei Minuten vergangen.

Viertel nach neun. Wie lange würde die Besprechung wohl dauern? Er brauchte eine Beschäftigung! Annegret

hatte sich schon mehrfach über die klemmende Außentür zur Küche beklagt. Das wäre doch ein schönes Weihnachtsgeschenk, wenn er die in Ordnung brachte. Ergeben holte Torge seine Werkzeugkiste aus dem Schuppen und machte sich ans Werk.

Er war so in seine Arbeit vertieft, dass er zusammenschrak als sein Handy schließlich klingelte. Knud! Aufgeregt drückte er die grüne Taste. Nun war er aber gespannt! Es war schon nach elf.

„Das wirst du nicht glauben“, begann Knud das Gespräch, ohne sich mit einem Gruß aufzuhalten. „Charlotte hat recht gehabt. Na ja, immerhin fast.“

Torge verstand kein Wort. „Redest du von dem unbekanntem Toten?“

„Ja. Er heißt übrigens Harald Bauernfeind ...“

„Du verarschst mich!“

„Nein, nun hör doch mal zu. Ist ja letztlich egal, wie er heißt.“

„Und womit hat Kommissarin Wiesinger recht? Er ist ermordet worden, und?“

„Er ist nicht ermordet worden, sondern an einem Herzinfarkt gestorben. Gestern Mittag.“

„Aha. Das hat die Wiesinger vertellt? Kann ich mich gar nicht dran erinnern.“

„Nein, das hat sie nicht gesagt. Sie meinte doch, jemand hätte ihn dort geparkt, um ihn später wieder abzuholen.“

„Das Seemannsgarn!“

„Genau. Nun, so war es!“

Torge verstand immer noch nicht, worauf sein Kumpel hinauswollte.

„Knud, was erzählst du da eigentlich? Hattest du zum Frühstück schon ein paar Pötte Pharisäer?“

„Lass mich zu Ende erzählen. Da war doch gestern in der

*Weißer Düne* das Ehemaligen-Treffen des Abi-Jahrgangs 1982 aus Castrop-Rauxel.“

„Ja, die haben mich zwei Stunden mit ihren Sonderwünschen in Atem gehalten. Was für ein Aufstand wegen eines Klassentreffens.“

„Ja, also und am Mittag ist ihr alter Lehrer an besagtem Herzinfarkt gestorben. Das hat Ansgar jetzt herausgefunden. Deswegen wollten sie ihre Feier aber nicht absagen. Bauernfeind war damals eher ein Schülerfeind. Er hat ihnen während der Schulzeit immer wieder den Spaß verdorben und sie extrem hart herangenommen. Nun wollten sie sich nicht auch noch ihr Fest nach mehreren Jahrzehnten von ihm verderben lassen. Sie dachten sich, tot sei er ja eh schon, darum könnten sie sich auch am nächsten Tag kümmern.“

„Knud, du bindest mir doch einen Bären auf. Nun erzähl schon, was wirklich los ist.“

„Es klingt absurder als Charlottes Theorie, aber es ist genau so passiert. Sie entdeckten durch Zufall die angelehnte Tür des Bungalows, als sie in einer kleinen Gruppe beratend durch die Ferienanlage strömten. Dabei sind sie auf die Idee gekommen.“

„Morbide. Vermutlich hatten sie schon etwas intus. Und warum haben sie ihn nicht in sein eigenes Ferienhaus gesetzt?“

„Das hat er sich mit einem ehemaligen Lehrerkollegen geteilt.“

„Und woher weißt du das alles?“

„Wie gesagt, Charlottes Vermutung war insofern richtig, als dass sie ihn nach der Party wieder abholen wollten. Als sie aber heute Morgen ankamen, war er weg. Da sind sie nicht nur verkatert, sondern auch zerknirscht bei der Managerin Marina Lessing vorstellig geworden.“

Nach all den Morden, die es im Spätherbst auf Eiderstedt

gegeben hatte, spürte Torge tatsächlich Erleichterung. Es war dieses Mal einfach ein natürlicher Tod gewesen. Das ließ ihn etwas optimistischer in die Zukunft blicken. Statt Mordermittlung nun Nordmantanne.  
„Na, dann Frohe Weihnachten!“

\*\*\*

Die Handlung und alle handelnden Personen sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder realen Personen wäre rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Wollen Sie mehr von Torge Trulsen und den Kommissaren Charlotte Wiesinger und Knud Petersen aus der schönen Nordseegemeinde Sankt Peter-Ording lesen? Bisher sind vier Fälle in Romanlänge erschienen.

Die Fälle für Torge Trulsen und Charlotte Wiesinger:

1. Mord im Watt vor St. Peter-Ording
2. Todesfalle Hochzeit in St. Peter-Ording
3. Das 13. Kind aus St. Peter-Ording
4. Doppelmord hinterm Deich bei St. Peter-Ording

[www.StPeterOrding-Krimi.de](http://www.StPeterOrding-Krimi.de)

\*\*\*

Torges Tipps für Ihren Urlaub in SPO und dem schönen Nordfriesland

Folgen Sie dem schrulligen Hausmeister der Ferienanlage *Weißer Düne* auf Facebook:  
[facebook.com/TorgeTrulsen](https://facebook.com/TorgeTrulsen)





Stefanie Schreiber ist Fach- und Krimiautorin.

Ihre kleine Reetkate Tating, die sie seit zwei Jahrzehnten an Feriengäste vermietet, steht bei St. Peter-Ording und liegt ihr genauso am Herzen wie das Schreiben ihrer Regional-Krimis. Die Verbundenheit sowohl mit dem Landstrich als auch mit der Mentalität der Küstenbewohner lässt sie in ihre Romane einfließen  
Inspiriert durch ihr Journalismus-Studium veröffentlicht sie seit 2014 erfolgreich Praxis-Ratgeber zum Thema Vermögensaufbau mit Ferienimmobilien.  
2019 erschien ihr Krimi-Debut

Covergestaltung und Satz: anonymus Design

Coverfoto: Adobe Stock

Lektorat/Korrektur: Elke und Wolfgang Lensch

© servitus Verlag

Alter Elbdeich 124

21217 Seevetal-Over

[www.servitus-verlag.de](http://www.servitus-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten.